

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumlieferer. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 10.

Sonnabend den 14. Januar.

1893.

Die Ablehnung des Schulverbesserungsgesetzes.

Wie der Abg. Richter es vorausgesetzt, ist es am Mittwoch gekommen. Die konservativ-kerliche Mehrheit des Abgeordnetenhauses hat den § 1 des Gesetzentwurfs betr. die Verbesserung des Volksschulwesens und des Dienstverhältnisses der Volksschullehrer, der zu Beihilfen an Schuldverbände wegen Unvermögens 4 Mill. Mk. dauernd und 6 Mill. einmally zur Verfügung stellen sollte, an die Kommission, welche die Steuerreform berath, überwiegen; über die geschäftliche Behandlung der weiteren Bestimmungen der Vorlage — Aufhebung des Schulleistungsgesetzes von 1887 — und die anderweitige Regelung der Materie aber überhaupt keinen Beschluß gefaßt. Es ist das in der That die Ablehnung der gesammten Vorlage in der denkbar schroffsten Form. Die Majorität des Abgeordnetenhauses ist gern bereit, die Vortheile, welche die Steuerreform bietet, einzuschleimen, aber Abhilfe für die dringendsten Nothstände auf dem Gebiet des Volksschulwesens zu schaffen, verweigert sie, obgleich der Unterrichtsminister erklärt, daß bei Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes die Verwaltung nicht im Stande ist, dauernd den jetzigen Bildungszustand des Volkes zu erhalten. Der beste Interpret dieser Weigerung ist der jetzige Führer der konservativen Partei, Frh. v. Minnigerode-Rositten, der klipp und klar erklärt hat, was der Cultusminister Dr. Boffe von den Nothständen des Lehrstandes gesagt habe, trifft nicht zu; bei den Lehrern sei bedeutend mehr geleistet, als bei den Staatsbeamten selber. Frh. v. Minnigerode beruft sich auf seine Erfahrungen. Er hätte sich besser auf die amtliche Statistik des Volksschulwesens vom Jahre 1891 berufen dürfen; aber dann würde er freilich die Ursachen eines wirthlichen chronischen Nothstandes in den Lehrkreisen nicht mehr haben leugnen können. Nun, insofern die Schulfürage in Betracht kommt, ist Herr v. Minnigerode sich selbst treu geblieben; aber aberschreckt ist doch, daß die ganze konservative Partei mit einem Centrum sich unter die Führung eines Mannes stellt, der so leichtsin über diese Volksschulfürage zur Tagesordnung übergeht. Der Redner der Konservativen hat freilich nicht unterlassen, das Wortum zu begründen. Der Cultusminister Dr. Boffe hat am Dienstag auseinandergesetzt, weshalb er für's erste auf die Vorlegung eines Volksschulgesetzes und sogar auch eines Dotationsgesetzes für die Volksschule verzichtet hat und verzichten muß. Nun, ein Dotationsgesetz vorzulegen, konnte er sich sparen. Er hätte doch Herr v. Minnigerode: kein Dotationsgesetz ohne Schulgesetz. So rücht sich die konservativ-kerliche Mehrheit für die Zurückziehung des jetzigen Schulgesetzes — an den Lehrern und den armen Gemeinden! Denn diese Stellungnahme bedeutet, wie der Abg. Richter schlagend nachwies, einen völligen Frontwechsel der konservativen Partei. Herr Richter erinnerte daran, daß noch im Jahre 1889 der Abg. Kropatschek den Antrag an das Haus brachte, die Regierung zu ersuchen, die Vorlegung eines Gesetzes, welches die Gehaltsverhältnisse der Lehrer und die Dotation der Volksschule regelt, zu beschleunigen. Damals wurde dieser Antrag im Abgeordnetenhause einstimmig angenommen. Damals war die Verbesserung der Lehrergehälter dringlich trotz des Schulleistungsgesetzes von 1880, auf welches Herr v. Minnigerode sich beruft. Damals waren auch die Konservativen noch anderer Ansicht über die Bedeutung der Volksschule und über die — Unbeachtlichkeit eines das ganze Gebiet der Volksschule umfassenden Gesetzes, wie solches die Minister v. Cospel und Graf Jellbig — leider — vorgelegt haben. Damals veröffentlichte ein Mitglied der konservativen Partei des Herrenhauses, Graf Udo zu Stolberg-Berningerode, eine Erklärung, in der es hieß: „Die Volksschule hat in Preußen eine Bedeutung, welche sich derjenigen des Heeres annähert; sie bildet den Bestand des rocher de bronze, auf dem die Monarchie gegründet ist. Und wenn ein Konservativer die Hand

dazu bieten sollte, den Einfluß des Staates auf die Schule lahm zu legen (wie es die lex Jellbig im Jahre 1892 wollte), so würde er eben aufhören, nach preussischen Begriffen konservativ zu sein. Die Verhältnisse unserer Schule haben insofern etwas Provisorisches, als die Verfassung den Erlass eines allgemeinen Schulgesetzes vorgehen hat. Ich bin der Ansicht, daß wir uns bei dem Provisorium ganz wohl befinden, daß Staat, Kirche und Familie dabei zu ihren Rechten kommen und daß wir zur Zeit wichtigeren Aufgaben zu lösen haben und die Zeit und Kraft nicht mit Schuldebatten ausfüllen sollen, die zur Zeit noch resultatlos bleiben.“ Nach diesem Maßstabe gemessen, hätten also die heutigen Konservativen aufgehört, nach preussischen Begriffen konservativ zu sein. Weder wollen die Konservativen jetzt Mittel zur Hebung der Nothstände auf dem Gebiet der Volksschule hergeben — obgleich Herr v. Minnigerode wenigstens bezüglich der Schulbauten das Bedürfnis anerkennt — noch wollen sie das Gesetz von 1887 aufheben, welches die Entscheidung darüber, ob eine Gemeinde oder ein selbstständiger Gutsbezirk leistungsfähig ist, den Kreisauschüssen beim. dem Provinzialrath überweist. Sie sind nämlich, wie der Abg. v. Minnigerode versichert, entschiedene Anhänger der „Selbstverwaltung“. So lange es aber an gesetzlichen Normen für diese Entscheidungen fehlt, ist die Selbstverwaltung nichts als Willkür und diese gesetzlichen Normen wollen die Konservativen nicht feststellen, so lange die Volksschule nicht der Kirche ausgeliefert wird. Leider hat der Cultusminister die Gelegenheit vorübergehen lassen, in der ersten Lesung das Material zur Beleuchtung der von den Konservativen so hoch geschätzten „Selbstverwaltung“ dem Abgeordnetenhause vorzulegen — er schien nicht zu ahnen, daß er später eine solche Gelegenheit gar nicht mehr haben würde — aber der Abg. Richter hat bereits angeknüpft, er werde diese Sache beim Gut zur Sprache bringen. Sie werden dann auch Gelegenheit haben, sich mit den Ergebnissen der Volksschulstatistik auseinanderzusetzen, aus der Abg. Richter heute einige haarsträubende Einzelheiten mittheilte, z. B. über den Zustand der katholischen Schulen in der Provinz Posen. Ob der Cultusminister dem Vorschlag Richters, die Bewilligung der für die Volksschule nothwendigen Mittel aus der lex Huene zu beantragen, entsprechen wird, bleibt abzuwarten. Zu fürchten ist allerdings, daß die Konservativen auch in dieser Form die Mittel zur Befestigung des Nothstandes verweigern werden, während sie im Reichstage ganz bereit sind, 70 oder 80 Millionen dauernde Ausgaben für die Militärvorlage zu bewilligen. Selbstamer Welfe sucht Herr v. Minnigerode die Leistungsunfähigkeit der Gemeinden für Volksschulwerke mit der Behauptung zu beschönigen, die Kosten der Alters- und Invaliditätsversicherung wögen die Vortheile jener Reform völlig auf. Aber wie kann die Partei, die wider Willen, dem Fürsten Bismarck zu Liebe für dieses Gesetz gestimmt hat, jetzt über die Wirkung desselben Klage führen? Und obenrein suchen sie bei Wahlen die Bevölkerung gegen die Freistimmigen aufzubringen, indem sie diesen die Schuld an dem Zukunftsdenken jenes Gesetzes zuschieben. Die konservativen Partei verleugnet eins nach dem anderen die schlechten Gesetze, denen sie unter dem Zwange des Fürsten Bismarck zugestimmt hat. Nur an dem Gesetz von 1887 halten sie unverrückbar fest, weil dieses die schulhalterungs-pflichtigen Großgrundbesitzer gegen die Zumuthung, für die Volksschule Opfer zu bringen, schützt. Es ist gut, daß die Verhandlung im Abgeordnetenhause diese Sachlage klargestellt hat.

Politische Uebersicht.

Der Reichskanzler Graf Caprivi hat die Verhandlungen der Militärcommission des deutschen Reichstages am Donnerstage mit einem eingehenden Vortrage eröffnet, in welchem er politische, militärische und strategische Erwägungen mittheilte, welche zur

Anerkennung der Nothwendigkeit der Militärvorlage führen. Er verbreitete sich im Einzelnen über den Dreibund, das Verhältnis Deutschlands zu Rußland und Frankreich, über die Frage eines französisch-russischen Bündnisses, über die Stellung Deutschlands zu den anderen Mächten, über die Modalitäten eines Krieges mit zwei Fronten. Auf den Inhalt des Vortrages näher einzugehen, ist nicht wohl thunlich. So weit der Inhalt desselben sich mit dem bereits bekannten deckt, wäre eine Wiederholung überflüssig; eine Mittheilung der neuen Ausführungen aber, auch insofern dieselben sachlich unbedenklich sein würde, ist für uns ausgeschlossen, nachdem Graf Caprivi die Verwertung dieses Materials in der Öffentlichkeit dem Taktgefühl und der patriotischen Erwägung der Mitglieder der Commission anbeimgelassen hat. Die brennende Frage, ob die Regierung, an der unveränderten Annahme der Vorlage festhält, hat Graf Caprivi auch jetzt nicht berührt. Allerdings erklärte er, daß die verbündeten Regierungen den allergrößten Werth auf die Annahme der Vorlage legten und schloß mit den Worten, daß weder der Reichstag noch die Regierung die Verantwortung für eine Fortdauer des jetzigen Zustandes unserer Wehrkraft dem Lande gegenüber tragen könne. Aber es liegt ja auf der Hand, daß eine Verbesserung dieses Zustandes möglich ist ohne Annahme der unveränderten Vorlage, während auf der anderen Seite fast der gesammte Reichstag der Ueberzeugung ist, daß die Annahme der ganzen Vorlage zur Zeit schon aus allgemeinen finanziellen und wirthschaftlichen Gründen unmöglich ist. Im übrigen ist anzumerken, daß Graf Caprivi sich auch der Kritik gegenüber einem ganz anderen Sprache befelegte, als neuerdings in den Anklagen der ostpreussischen Presse beliebt worden ist. Er versicherte ausdrücklich, daß er an dem Patriotismus auch der Gegner der Vorlage nicht zweifelte. Was die Wirkung der Rede des Reichskanzlers betrifft, so hat dieselbe nach unseren Wahrnehmungen Niemanden in der Ueberzeugung der Unannehmbarkeit der Vorlage in ihrer Gesamtheit erschüttert. Es ist ja bekannt, daß eine wesentliche Erhöhung der Kriegsmacht der Arme und die Befestigung eines größeren Theiles der vorhandenen Mißstände auch ohne eine faktische Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, lediglich durch Verstarfung der jährlichen Rekruten-einstellung in Folge der Einführung der zwei-jährigen Dienstzeit herbeigeführt werden kann und daß auch die feisinnige Partei bereit ist, alle dazu erforderlichen Mittel zu bewilligen. Die Nothwendigkeit, darüber hinauszufragen, ist anscheinend nicht zweifellos. Was die Thronfolge genau festgelegt werde, damit die das Thronrecht begründenden Bestimmungen in die ungarischen Gesetze aufgenommen würden. In seiner Erwiderung erklärte Ministerpräsident Bekkerle betreffs der Erbsolge sei kein Zweifel vorhanden, die Erbsolgeordnung in Ungarn sei vollständig ins Reine gebracht. Die Regelung der Erbsolgeordnung für den ungarischen Thron durch den Minister des Auswärtigen als Minister des kaiserlichen Hauses stehe allerdings nicht unter der konstitutionellen Kontrolle, weil der Minister des kaiserlichen Hauses nicht als gemeinsamer Minister betrachtet werden könne. Eine diesbezügliche Lösung könne jedoch gehörig vorbereitet werden. — Zur Frage des ungarischen Kirchenrechts mendicite im liberalen Club zu Pest Ministerpräsident Bekkerle die Nachsicht, daß die

che Frage vorgeschlagen, berart, daß nach dem Muster von Spanien ein Civilbeamter der künftigen Trauung zu assistiren habe. Weiter erklärte, ein solcher Gedanke liege der Regierung fern; sie werde ihr Programm ohne einschränkende Modalitäten durchzuführen. — In Sachen der österreichisch-ungarischen Valuta-Regulirung sind Mittwoch Nachmittag die zwischen der österreichischen Regierung und den Finanzgruppen abgeschlossenen Verträge über die mit der Baulotteriegeld zusammenhängenden finanziellen Operationen unterzeichnet worden. Auf Grund derselben übernimmt die Rothschildgruppe 60 Millionen Gulden vierprocentiger Goldrente behufs Goldbeschaffung, ferner zum Course von 92 die behufs Konversion der fünfprocentigen Notenrente auszugebende vierprocentige Rente, schließlich zum Course von 94 1/2 die behufs Konversion der Borsarberger- und Kronprinz Rudolf-Bahn-Obligationen auszugebenden auf Kronen lautenden Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen. Die Uebernahme erfolgt zur Hälfte fest, zur Hälfte in Option, wobei der nach einem sehr massigen Präcipuum verbleibende Mehrerlös zwischen Consortium und Finanzverwaltung zur Hälfte geteilt wird.

Eine neue Russifizierungsmaßnahme wird aus den Disseprouvinzen gemeldet. Es ist für dieselben eine Verordnung erlassen worden, wonach sämtliche Erziehungs- und Lehranstalten, welche Jöglinge im Alter von über acht Jahren aufnehmen, in den kaislichen Provinzen dem Ministerium für Volksschulbildung unterstellt werden, beziehungsweise die russische Unterrichtssprache in denselben eingeführt wird, soweit dies nicht bereits geschehen ist.

Die französische Ministerkrise hat diesmal ziemlich schnell ihre Lösung gefunden, da es sich lediglich darum handelte, die durch den Panama-Affairer gestellten Minister von ihren Sesseln, von denen sie sich nicht zu trennen vermochten, zu entfernen. Ueber die neue Zusammenfassung des Kabinetts wird berichtet, daß Ribot wieder das Präsidium, außerdem aber das Ministerium des Innern übernommen hat, um die Jügel fester in der Hand zu haben. Das Ministerium des Auswärtigen erhielt Develle, des Krieges General Voizillon, Bourgeois, Dupuy, Siegfried und Vietta behalten ihre jetzigen Portefeuilles. An Stelle Danelles ist Wiger zum Ackerbauminister ernannt worden. Präsident Carnot hat bereits die Ernennungsbefehle unterzeichnet. Nur das Marineportefeuille harzt noch der Erledigung. Admiral Gervais hat die Annahme desselben abgelehnt, um Generalstabchef der Marine zu bleiben und ein anderer Admiral, an welchen sich Ribot wandte, hat noch nicht geantwortet. Infolgedessen behält Ribot vorläufig auch dies Portefeuille. Wie es heißt, wird die Regierung keine Programmklärung in den Kammern abgeben, sondern die Einbringung einer von Hubbard angeführten Interpellation abwarten, und den Termin für die allgemeinen Wahlen auf einen früheren Zeitpunkt verlegen wollen. Auf diese Interpellation wird die Regierung erklären, daß die Auflösung der Kammer zu den Prerogativen des Senats gehöre. — Die Minister des neuen Kabinetts sind zum größten Theil bekannte Parlamentarier. Ein vollständiger Neuling ist der Ackerbauminister Wiger, der zum ersten Male in diesem Amte ist. Er gilt als starrer Schutzpolster. Der neue Kriegeminister war bisher Befehlshaber des 1. Armee-corps in Lille und ein besonders intimer Freund von General Gallifré. — Der Senat wählte seine bisherigen Vizepräsidenten und Quästoren wieder. Präsident Leroyer hielt eine kurze Ansprache, in welcher er erklärte, individuelle Vergeltungen könnten nicht der Republik zur Last gelegt werden. — Die Deputirtenkammer wählte drei bisherige Vizepräsidenten wieder und ersetzte Gastin Bérier, der am Mittwoch an Stelle des früheren Präsidenten Floquet gewählt wurde, durch Felix Faure. — Die bei der Wiederöffnung des Parlaments beschränkten Strafen umrühren haben nicht fauggefunden, nur geringe Annehmlichkeiten wurden versucht, bei denen einige wenige Verhaftungen vorgenommen wurden. — Eine französische Börsensteuer hat Finanzminister Tirard zur Deduktion des Ausfalles von 22 Mill. aus der Reform der Getränkesteuer ausgearbeitet.

Freycinet, der gestürzte Kriegeminister scheint in der That stark compromittirt zu sein. Man spricht sogar bereits von seiner bevorstehenden Verabschiedung, da dem Untersuchungsrichter Franqueville neuerdings Briefe des Kriegeministers an Cornelius Herz vorgelegt wurden, die Freycinet ungewisselhaft bloßstellen. Nicht minder bloßgestellt erscheinen der Marineminister Bourdeau und der Abgeordnete Clemenceau. Ersterer stimmte 1888 zuerst gegen, eine Woche später für die Panama-Anleihe und wird von Sanderoy beschuldigt, bestochen worden zu sein. Clemenceau erhielt nach Aussage von Marius Foniane durch Vermittelung von Cornelius Herz Panamagelder im Gesamtbetrage von 350 000 Francs, außerdem 200 000 Francs für sein Blatt

ist ungewisselhaft. Floquet wird sein Abgeordnetensmandat niederlegen. Bei seiner Vernehmung durch Franqueville am Sonntag Abend soll Freycinet, befragt, ob er die Autenticität gewisser Papiere anerkenne, dies bejaht haben. Auch die andere Frage, ob er sich für politische Zwecke zwei Millionen von der Panama-Gesellschaft habe geben lassen, bejahte er ebenfalls. Leugnen wäre übrigens wenig gewesen, da Franqueville die Beweise in der Hand hatte. Franqueville wünschte zu wissen, wozu das Geld gebient hätte. Zuerst weigerte sich Freycinet, zu antworten, sagte aber, nachdem ihm versprochen worden, daß seine Angaben nicht in das Protocol aufgenommen werden würden, dem Untersuchungsrichter die Wahrheit. Nach der „Gocarbe“ wäre die Wahrheit folgende: Freycinet habe die zwei Millionen zum Ankauf fremder militärischer und politischer, Frankreich im höchsten Grade interessirender Documente gebraucht. Da der Geheimfonds erschöpft gewesen, so habe er das Geld von der Panama-Gesellschaft gefordert. Es handele sich dabei um ein Staatsgeheimniß, dessen Preisgabe Ribot nie zugeben werde.

Die belgische Regierung setzt sich in der Verfassungseditionsfrage allen Amendirungsversuchen gegenüber auf das hohe Pferd. Ministerpräsident Veernaert erklärte im Verfassungsausschuß, die Regierung werde dem Könige die Auflösung des Parlaments vorschlagen, falls der von der Regierung vorgelegte Wahlreformentwurf abgelehnt werde.

In Serbien sind anlässlich der in Semendria, Cacaf und Joscar bei den Wahlen vorgekommenen Unruheerregungen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Betreffs der marokkanischen Differenzen hat der englische Botschafter in Paris dem Ministerpräsidenten beruhigende Zusicherungen über die Mission Sir West-Ridgways nach Marokko gegeben; derselbe habe die Instruktion, sich mit dem Vertreter Frankreichs in Marokko zu verständigen. — Drei maurische Nachwächter sind der Ernennung des englischen Unterthanen, Namens Trinidad, beschuldigt und durch den Pascha von Tanger bis zum Eintreffen weiterer Instruktionen aus Fez in Haft genommen worden.

In der argentinischen Aufrührerbewegung scheint jetzt ein Umschwung zu Gunsten der Regierung einzutreten. Der als Vermittler zwischen den Aufständischen und den Gouverneurtruppen nach der Provinz Corrientes entsandte Avelandaba hat den Kämpfern bei Santa Lucia ein Ende gesetzt und das Commando der Truppen des Gouverneurs übernommen. Bei San Lotome fand ein Gezecht zwischen der Bundescavallerie und den Rebellen statt. Letztere wurden mit einem Verluste von 50 Mann an Todten und Verwundeten aus ihrer Stellung vertrieben.

Deutschland.

Berlin, 13. Januar. Der Kaiser unternahm ganz unerwartet von Sigmaringen aus am Mittwoch einen Abscheer nach Straßburg, wo Se. Majestät kurz vor 1 Uhr mit Sonderzug eintraf. Der Kaiser begab sich vom Bahnhofe aus zu Pferde auf die Hauptwache, alarmirte die Garnison und ritt zunächst nach dem Militär-Lazareth und dann nach dem Exerzierplatze beim Polygon. Die meisten Häuser und Straßen, welche der Kaiser passirte, waren besetzt. Eine zahlreiche Menschenmenge bewegte sich durch die Straßen und begrüßte Se. Majestät mit jubelnden Zurufen. Das Wetter war mäßig kalt. Gegen 4 1/2 Uhr kehrte der Kaiser an der Spitze des 138. Infanterieregiments vom Polygon in die Stadt zurück. Die Straßen, welche derselbe durchschritt, hatten mittlerweile reichsten Flaggenschmuck angelegt; in denselben harrie trotz der Kälte eine dichtgedrängte Volksmenge, alle Fronten waren besetzt. Der Kaiser ritt, von lebhaften Zurufen begrüßt, nach dem Palast des Staatshalters, wo um 7 1/2 Uhr ein Mahl stattfand, wozu außer dem Befohle des Kaisers die Generale v. Blume, Jäger und Rabemann, ferner der Staatssekretär v. Buttamer, die Unterstaatssekretäre von Schraut und von Koller, sowie der Bürgermeister Bad Einladungen erhalten hatten. Die Frau Fürstin Hohenlohe machte in Abwesenheit des bei seinem erkrankten Bruder, dem Herzog von Ratibor, weilenden Staatshalters die Honneurs. Der Kaiser sprach dem Staatssekretär v. Buttamer seine Anerkennung und Befriedigung aus über den herzlichen und glänzenden Empfang bei seiner völlig unerwarteten Ankunft und beauftragte denselben, der Straßburger Bevölkerung dies amtlich mitzutheilen. Der Kaiser übermüdete im Sonderzuge. Gestern Vormittag 11 1/2 Uhr traf der Kaiser bereit, da er wegen nachträglicher Absage einer anbedingten Truppenübung in Eittingen, zeitiger als in Aussicht genommen, Straßburg wieder verließ, in Karlsruhe ein. Der Großherzog und die Prinzen des großherzoglichen Hauses empfingen den Kaiser am Bahnhofe. Der Kaiser fuhr darauf in Begleitung des Großherzogs nach dem Schlosse. Die Rückkehr nach Berlin soll erst heute erfolgen. —

folgers von Rußland nach Berlin ist auf den 21. Januar festgesetzt worden. Ein großer Hofstaat wird den Zarenwitze begleiten. Der Aufenthalt in Berlin soll auf 10 Tage berechnet sein. — Das Kronungs- und Ordensfest wird am Sonntag den 15. d. in der herkömmlichen Weise im Schlosse gefeiert werden.

(Der Bundesrath) hat in seiner Plenar-sitzung von Donnerstag den Gesetzentwurf für Gesatz-Vorbringen, betreffend das Pfandrecht für die von Vobencredit-Gesellschaften ausgegebenen Schulverschreibungen, den Ausschüssen für Aufsichtswesen und für Gesatz-Vorbringen übermiesen. Der Gesetzentwurf über die Abänderung der Maß- und Gewichtordnung wird dem Ausschusse für Handel und Verkehr übermiesen, der Gesetzentwurf wegen Feststellung des Landeshaushalts Etats für Gesatz-Vorbringen den Ausschüssen für Rechnungswesen und für Gesatz-Vorbringen. Dem Ausschusse über den Gesetzentwurf für Gesatz-Vorbringen, betreffend die Gewerbesteuer-Einführung, wurde zugestimmt.

(Der deutsche Gesandte in Peking) v. Brandt hat, da ihm die von ihm nachgesuchte Genehmigung seiner Vernehmung mit einer Amerikanerin nicht erteilt worden ist, sein Entlassungsgesuch eingereicht.

(Finanzwirtschaft.) Die Rechnung für 1891/92 hat in Preußen mit einem Defizit von 42,8 Millionen abgeschlossen; für das laufende Jahr 1892/93 stellte der Finanzminister am Donnerstags bei Einbringung des neuen Etats ein Defizit in gleicher Höhe in Aussicht. Der Etat für 1893/94 schließt, wie bereits erwähnt, mit einem Defizit von 58 Mill. Mark ab. Also in 3 Jahren ein Defizit von 142 Mill. Mark. In Wirklichkeit beträgt freilich das Defizit pro 1893/94 nur 38 Mill. Mark, da in dem Etat 20 Mill. für Schuldenentlastung ausgenommen sind. Zur Deduktion des Defizits hofft der Finanzminister auf die Ueberflüsse aus der Einkommensteuer. Aus der lex Huene werden die Kreise in diesem Jahre 9,4 Mill. Mark weniger erhalten, als im Etat angenommen. Dagegen erhält Preußen aus den Zöllen und der Tabaksteuer 11 Mill. Mark mehr. Im Etat 1893/94 ist eine Vermehrung der Staatseinkommen um 30 000 in Aussicht genommen. Der Finanzminister ist trotz alledem der Ansicht, daß die Mindereinnahmen nur vorübergehende sind. In der Erhöhung der Ausgaben sei man zu schnell vorgegangen. Nach einigen allgemeinen Anmerkungen über die Verwendung der Ueberflüsse der Betriebsverwaltungen und über die Regelung des Verhältnisses zwischen Einzelstaaten und Reich empfiehlt der Finanzminister die Prüfung der Nothwendigkeit neuer Ausgaben. Freilich gehören zu den notwendigen Ausgaben vor Allem die für die Landesverteidigung, d. h. also für die Militärvorlage. Dagegen soll vorerst von der Fortführung der Erhöhung der Beamtenbesoldungen Abstand genommen werden. Für die mittleren und unteren Kastenbeamten werden die Dienstalterszulagen eingeführt; die Diätäre sollen in Zukunft nach 4-jähriger Dienstzeit zur definitiven Anstellung gelangen.

(Mit der Wurst nach der Speckseite.) Unter dieser Ueberschrift schreibt der „Westf. Merk.“ guttend: „Dem Fürsten Bismarck hat man oft vorgehalten, daß er in der inneren Politik nicht bloß sachliche Gründe, sondern auch allerhand Glitz- und Kunstmittel aus dem Arsenal der Diplomatie verwende. Fürst Bismarck ist abgesehen, aber die innerpolitische Diplomatie keineswegs. In beiden Parlamenten wird augenblicklich ein Versuch gemacht nach einer Methode, die das Volk mit dem Wesen einer Wurst zur Erlangung einer Speckseite kennzeichnet. Kleinere Entlastungen, in bengalischer Beleuchtung vorgeführt, sollen das Zugmittel für größere Entlastungen bilden. Im Reichstage bietet man uns die Verkürzung der Dienstzeit um ein Jahr für 45—50 000 Mann. Als Gegenleistung wird die Heranzulassung um 100 000 Köpfe mit 64 Millionen Mark jährlicher Mehrkosten gefordert. Der Reichstag sagt, das sei ein schlechtes Geschäft für seinen Mandanten, das Volk; aber die Offizien suchen ihm mit unermüdlichem Zungenschlag zu beweisen, daß die Entlastung riesengroß und die Belastung eigentlich gar nicht fühlbar sei. Will der Reichstag auf Grund der sachgemäßen Kompensationen accorabiren, so ruft der Chor der publicistischen Comités: „Hehe Preise! Alles oder Nichts!“

(Zur Frage der Welfenfondsqultungen) meldet der Bremer „Bund“, Caspar Schmidt in Zürich habe vor Monaten die Lieferung der Brotscheibe dem Schweizer „Grünliverein“ angeboten, am letzten Freitag noch die Offerte erneuert und versprochen, sofort 2000 Exemplare zu liefern. Schmidt wollte nur die Brotscheibe nicht unter seinem eigenen Namen verlegen. — Das Müller oder Lunge dem „Vorwärts“ ein Exemplar gesandt, gilt in Zürich als ausgeschloffen; wahrscheinlicher ist, daß während des Druckes ein Exemplar abhanden kam und in die Hände der Sozialdemokraten gerieth.

Wir diesen Teil übernimmt die Redaction
Dun Publikum gegenüber keine Verantwortung

Kirchen- Nachrichten.

Am Sonntag den 15. Januar predigen
Domfische. 1/2 10 Uhr: Superintendent Martinus
5 Uhr: Diaconus Wirthum.
Vormittags 11 1/2 Uhr Kindergottes-
Dienst. Superintendent Martinus.
StadtKirche. 2 Uhr: Prediger Vornhoff.
Im Anschluss an den Vormittags-
Gottesdienst Besuche und Abendmahl.
Die Scholmeier. Anmündung.
Vormittags 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst.
NeumarktKirche. 10 Uhr: Pastor Eudert
Neuburger Kirche. 10 Uhr: Past. Defins.
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.
Katholische Kirche. Sonntag d. 15. Januar
1/2 10 Uhr früh Hochamt und Predigt, 2 Uhr
nachmittags eine Andacht.
Sonntag abends 8 Uhr Junglings-
besuch.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Versammlung
Montag den 16. Januar 1893,
abends 6 Uhr.
Tagesordnung:
1) Feststellung des Heineren Etats.
2) Abgrenzung des jährlichen Eigentums
am Gottbarsteide.
3) Einführung der mitteleropäischen Zeit.
4) Bewilligung eines Ausgabebudgets bei
Titel XI, B. 4.
5) Kosten der Weihnacht-Beschreibung des
Knochenhorts.
6) Beschlüsse zur Gefäßausstellung.
Merseburg, den 11. Januar 1893.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Witte.

Tabak-, Polamenten- und Weißwaren-

Geschäfts-Verkauf.
In einer lebhaften Handhabung von 3000
Einwohner ist ein im besten Gange befind-
liches **Tabak-, Polamenten- und Weißwaren-**
geschäft mit geräumigen Lagerräumen, in
Frankfurt des B. lages, unter günstigen Be-
dingungen durch uns zu verkaufen oder
auf 3 bis 6 Jahre zu verpachten.
Rindfleisch & Zwiergenfleisch
Spezialgeschäft, Aliecuraz, u. Commissiongeschäft
Weisenfelds große Salandstraße 17.

Große Wassermühle

(Stadtmitte), einzelne im Orte, 40 Pferde-
kraft Wasser, mit 16 Berg Federn und Wä-
geln, sehr vorzüglich zur Sandermahlung, ist für
3000 Thlr. bis 3-4000 Thlr. Anzahlung zu
verkaufen. Näheres bei
F. Remo, Merseburg.
Beweglicher will ich meine
Bäckerei
nahe am Markt gelegen billig verkaufen.
**K. Hammer, Bädermeister,
Brennereistraße 2.**

Auction.

Sonnabend den 14. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich im **Ladenlokal Schmallestraße 7**
1. Ladeneinrichtung mit
gr. Ladenschrant
weissblechend gegen Baarzahlung veräußern.
Merseburg, den 11. Januar 1893.
Fried. M. Kunth.
Ein noch gut erhaltene
Pianoforte
Neht zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf
in **Oberburgstraße 9.**
Ein Paar Langhirsche
zu verkaufen
große Ritterstraße 21.
Ein Haus in der Saalförse ist
zu verkaufen. Bei
Erfragen bei Tischlermeister **Karl Hofmann,**
kleine Ritterstraße 16
Eine Fleischeri ist zu verpachten.
Erfragen in der
Exp. d. Bl.
Eine umflehrende
Stute,
Knochen, stotter Gänner, ist preiswerth zu
verkaufen
kleine Ritterstraße 20.
Zwei feste **Stamenthale**
Zugfüße sind zu verkaufen
Bühnenredel Nr. 16.
Ein **Panierschwein** Neht zum
Verkauf
große Ritterstraße 2.
2 Paar Panserfchweine
Neht zu verkaufen
Annenstraße 12.
Möbllirtes Zimmer mit Kammer
zu vermieten
Udenstraße 13, part.

Heine Eigtstraße 9.
Ein freundliches Logis ist von jetzt ab zu
vermieten und sogleich oder Oftern zu be-
ziehen
Johannisstraße 10.
Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche und
Zubehör incl. Wasserleitung, sofort zu vermieten
und 1. April oder auch schon früher zu beziehen.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.
Ein kleines Logis in St. R., 2. et. an
ruhige Leute zu verm. und 1. April zu bez.
Preis 26 Thlr.)
Friedrichstraße 11.
Eine Parterre-Wohnung nebst Zubehör ist
zu vermieten und 1. April zu beziehen
Nähers Wäizerstraße 8, 1. Etage.
Eine kleine Wohnung ist billig zu ver-
mieten
Sand 6.
Eine Wohnung ist zu vermieten, sogleich
oder später zu beziehen. Zu erfragen in der
Exp. d. Bl.
Mehrere Familienwohnungen von 18 bis
30 Thlr. sind zu vermieten **Saalförse 2**
und **13.**
K. Ebeling.

Logis-Vermietung.

Freundliche Parterre-Wohnung 2 Stuben,
Schlafzimmer, Küche, Wasserleitung und Zu-
behör (auf Wunsch auch erste Etage) ist 1. April
1893 zu beziehen
A. Schüte, Neumarkt 68.
Ein Familien-Logis zu vermieten und
1. April zu beziehen
Breitstraße 2.
2 Logis zu vermieten und 1. April 1893
zu beziehen. Zu erfragen
Heine Ritterstraße 16.
Die Hälfte der 1. Etage meines Hauses
Neumarkt 75 ist, per 1. April 1893 beziehb-
bar, an ruhige Mieter zu vermieten.
Kaufmann Thomas.
Mehrere Wohnungen, eine mit Freidestall,
sind zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Das Nähere
Globigauer Straße 6.
Eine alleinstehende Dame sucht in Mitte
der Stadt ein Logis im Preise von 90-100
Mark 6 R. Ost. unter B. 6 durch die
Exp. d. Bl.
Karlstraße 5 ist die 2. Etage, best. aus
2 St., 2 K., Küche, Speisek. u. Zubehör, sofort
zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen.

Markt 4

ist eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche etc., der
1. April beziehb. zu vermieten. Das Nähere
im Comtoir.
Eine Wohnung, 4 Stuben, Küche, Kammer,
Zubehör, mit vertheilbarem Corridor und
Bogarten, zu vermieten
Galleische Straße 21.
Eine schöne Wohnung, bestehend aus 3
Stuben, 3 Kammern, Wäschkammer, Keller,
u. s. w., sofort zu vermieten
Bahnhofstraße Nr. 1.

Zu vermieten

und Oftern 1893 zu bez. eine Wohnung in
1. Etage, bestehend aus 3 Stuben mit Balkon,
3 Kammern, Küche und Zubehör. Die Woh-
nung hat von 10-12 Uhr Vorm. und 3-5
Uhr Nachm. besichtigt werden
Udenstraße 14.
Große Wohnung
in gesunder Lage, sofort oder später zu beziehen,
weht nach die Exp. d. Bl.
Neumarkt 74 ist ein Logis zu vermieten
und sofort zu beziehen. Näheres
Sand 6.
Eine Wohnung, 2 Stuben, R. u. K. mit
Wasserleitung, sofort oder 1. April zu beziehen
Globigauer Straße 10.
Ein kleines Familienlogis ist an ruhige
Leute zum 1. April zu vermieten
Breitstraße 3.
2 Wohnungen von je 2 Stuben, Kammer und
Küche sind zu vermieten und 1. April zu be-
ziehen
Neumarkt 64.
Eine Wohnung, bestehend aus großer Stube,
Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und
1. April zu beziehen
Heine Eigtstraße 20.
Zu erfragen **Markt 9.**
Eine kleine Stube ist an eine einzelne Per-
son zu vermieten
Wagnerstraße 4.
Eine Wohnung, 3 Stuben, Kammer,
Küche etc., vertheilbarem Corridor, zum
1. April oder auch später zu vermieten.
Zu erfragen
Markt 8.
Eine Familienwohnung an 40 Thlr. zu
vermieten und 1. April zu beziehen
Friedrichstraße 6, im Laden.
Eine Wohnung an 30 Thlr. 1. April zu be-
ziehen
Friedrichstraße 6, im Laden.
Eine Stube ist zu vermieten und kann jetzt
oder Oftern bezogen werden
Wühl 15.
Eine **Schlafstube** ist offen
Alten Schulplatz 3, 1. Trepp.
Möbllirtes Wohnung
zu vermieten
Markt 16 Nr. 11.
Eine Wohnung zum Preise von 300 bis
360 M. wird von einem Bantem zum
1. April oder 1. Juli d. J. gemieth. Gest.
Offerten unter A. Z. 11 postlagernd hier
erbeten.

In Schuh- u. Stiefel-Waaren

größtes Lager bei
Jul. Mehne.

Stuben-Cofe a Gr. 1 Mf.,
Grude-Cofe a Gr. 60 Pf.
letztere frei Haus.

Carl Ulrich.

Landstädter Str. 17.
Roseine-Gold-Cream-Seife,
mildeste aller Seifen, besonders wegen **raube**
und **sträbe** Haut, sowie zum **Wäschen** und
Baden kleiner Kinder. Vorräthig: **Badet**
3 Stück 50 Pf. bei F. Cartze, Apotheker,
Walle in Döllnitz.

Frostfreies vorzügliches Maschinenöl und Wagenfett

offerirt jedes Quantum billig
Ed. Klaus.

Hirschlederne Hosen echte Hamburger Lederhosen

in der **Lederhandlung**
kl. Ritter-
von **Max Plaut, Straße 13.**

Weizen- und Roggenmehl, owie alle Futtermittel zu Mühlenpreisen empfiehlt Reinh. Ziesche, Kossmarkt 10.

Das reichhaltig fortirteste Lager von zur Wäsche- Schablonen föhrt nur Hugo Kaether, Schmalstraße 11.

Monogramme in 10 versch. Größen
von **20 Pf. an.**
Kreuzföhr-Monogramme 1 Blatt 5 Pf.

Unfall-

Schutzvorrichtungen an sämt-
liche Maschinen nach polizeilicher Vorschrift
werden angefertigt in der Maschinen-Reparatur-
werkstatt von
Gustav Engel,
Weisse Mauer 7.

Merseburger Braunkohlenwerke und Dampfzegielei

vormals **Arthur Zeys,**
Grube 496 in Döllnitz (Saalförse)
empfiehlt
Stück-, Ruß- u. Förderkohle
in bester Qualität zur eckalligen Abnahme

Leinen- u. Gummiwäiche

in guter Qualität empfiehlt billigst
A. Prall, Burgstraße

Kein Husten mehr.

Ein gutes Gemüthmittel sind bei allen
Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und
Lungenleiden der **Heilföhrer** **Wäiche** **Wäiche**
zu **Baden** a 50, 30 und 10 Pf., nur allein
bei **Heinr. Schultze jun.**

Achtung! Aufgepaßt! Spottbillig!

Extra hochfeine frische **Bratheringe** a Dose
2 Mf. 50 Pf.,
" " **Wäiche** billig,
" " **Spotten** a Kiste 80 Pf.,
" " **Sardinen** a **Fäß** 1 Mf. 90 Pf.,
" " **Satzheringe** 4 **Stück** 15 Pf. und
3 **Stück** 10 Pf.

Heinrich Müller, Wibberg Nr. 8.

Stand **Markttag** vor dem Hause des Herrn
B. Reichelt.

Ich erlaube mir meine Masken- garderobe

in empfehlende Er-
innerung zu bringen.
M. Krause,
Unterallenburg 60.

Emil Pioenn & Co.,

Merseburg,
empfehlen die reichhaltigen Lager
von

Wollwaaren,
Weisswaaren,
Spitzen und Besätzen,
Näh-Artikeln,
Knöpfen und Posamenten,
Bändern,
Corsets,
Schürzen,
Damenhüten,
Herrenhüten,
Herrenwäsche,
Shlipsen und Cravatten
zu enorm billigen Preisen.

Empfehle von jetzt ab außer **Dresdener**
und **Thüringer fetten Gänsen**
Böhmische Feder u. Federchen,
fette Kapuze und Würzburger
Hähne, ebenso Enten u. Suppen-
hühner und Tauben,
auf **Bekallung** auch **Poularden.**
Bestelle auch noch angesehene **reine**
Gänsefedern und **Entenfeder.**

Marie Grunow,

Sand Nr. 14.

Wintergarten Halle aS.,

Platzburgerstr. 50, nahe Bahnhöf.
Café, Restaurant und Concert-Saal
im neuen Style.
Allen Durchreisenden empfohlen.

Wer hustet nehme

die weltberühmten
Kayser's Brustcararmellen,
welche sofort überausend **hüderen** **Erlöb**
haben bei **Husten, Heiserheit u. Catarrh.**
Zu haben in den **alleinigen** **Niederlagen** der
Post. a 25 Pf. bei Otto Glasse, Schmalle-
straße, und F. W. Fänger, Neumarkt.

Rindfleisch-Verkauf

Sonnabend und Sonntag
a **Pfund** 40 und 50 Pf.
Karl Enke, Annenstr. 14.

Nähmaschinen

werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmallestr. 23.

Frischgeschossene Hasen

sind eingetroffen und empfiehlt
Hermann Hanck's Wittwe,
Heine Eigtstraße 1.

Büdlinge! Büdlinge!

Heute erhalt eine **Wagonladung** frische
Waare, letzte billige Preise; a Kiste 95 Pf.,
bei **Wiederabnahme** billiger.
Spvort 4 1/2 Mf. Kiste 1 Mf. 30 Pf.
Ad. Schmießer, Halle.
Niederlage bei
Theodor Junke, Merseburg.

Germanische Fröhrhandlung.

Fröhr: Fröhr:
Zander, Schellföhr,
Karpfen, Cablian,
Schollen,
grüne **Heringe,**
Sämtliche **Nähgerwaaren, Bratheringe,**
Sardinen billig
empfiehlt
W. Krämer.

Mein Geschäft bleibt Sonn-

abend den 14. d. M. Familien-
feier halber von **Nachmittags 1 Uhr**
ab **geschlossen.**
Max Nell,
Kossmarkt Nr. 2.

G.-C. „Harmonie“.

Sonntag 8 Uhr.

Verband der kirchlichen Vereine.
 Mittwoch den 18. Januar, abends 7 Uhr, in der Reichstrone:
Abonnements-Vortrag
 des Herrn Pastor Werner in Wendenroth:
 „Charakteristische Züge aus dem englischen Volk- und Kirchenleben“. Der Vorstand.

Kirchlicher Verein St. Marii.
 Montag den 16. Januar, abends 8 Uhr, in der Reichstrone
Versammlung.
 Vortrag des Herrn Pastor Werther:
 „Das Christenthum und das Geld“. Der Vorstand.

Kirchlicher Verein der Altenburg.
 Montag den 16. d. M., abends 8 Uhr, Kaiserhalle.
 Besprechung über das Thema: „Was lehrt die Bibel über die rechte Anwendung des Besitzes?“
 Auch Gäste sind willkommen.
 Der Vorstand.

Generalversammlung der Maurer-Vergrüßungsfasse
 Sonntag den 15. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Casino.
 Tagesordnung: 1) Rechnungslegung. 2) Berichtendes. 3) Wahl des Directoriums.
 Der Vorstand.

General-Versammlung der Sterbe- u. Unterstützungskasse „Zur Eintracht“
 Sonntag den 15. Jan., nachmitt. 3 1/2 Uhr, im Thüringer Hof.
 Tagesordnung: 1) Rechnungslegung. 2) Berichtendes. 3) Wahl des Directoriums.
 Der Vorstand.

Bauern-Verein Merseburg und Umgegend.
 Versammlung:
 Sonntag den 15. Januar cr., nachmittags 3 Uhr, im „Hof“. Tages-Ordnung:
 1) Geschäftliches.
 2) Vortrag des Herrn Director Claf: Fortsetzung über: „Gründung“ und „Einwirken des Staates auf Getreide- und Futterpflanzen“.
 3) Vortrag des Herrn Peters, Götzen, über: „Jahreszeitliche Erscheinungen der Mitglieder erwünscht. Gäste willkommen.“
 Der Vorstand.

Versammlung des Geflügelzüchter-Vereins
 Montag den 6. Jan., abends 8 Uhr, im Gasthof zum goldenen Sahn.
 Tagesordnung: Versteigerung von Geflügel.

Gesangverein Germania.
 Sonntag den 15. Januar 1893, abends 7 1/2 Uhr.
Abendunterhaltung und Tänzen
 in der Finkenburg. Der Vorstand.
Zum alten Dessauer.
 Heute Abend Salzknochen, Wodbraten à Portion 40 Pf. H. Wissenschaftler, Fr. Hütertrausch.

Milzau.
 Vorläufige Anzeige.
 Sonntag den 5. Februar
 großer Maskenball.
 Kaufmann, Gastwirth.

Tiefer Keller.
 Morgen, Sonntag, Nachmittag
Wurstauspielen
 auf dem Billard.
 wozu erachtet einlobet A. Kohlhardt.
J. Kämmer's Restauration.
 Heute Abend Salzknochen.

Restaurant zum Kronprinzen.
 Heute Abend von 6 Uhr an Salzknochen, sowie Gabelbraten.
 H. Halle'sches Actienbier.
 Dazu ladet ergebenst ein F. Jandus.

Unsere nach dem Einkommensteuer-Gesetz eingerichteten
Conto-Bücher
 für landwirthschaftliche Betriebe,
 erprobt und vielfach im Gebrauch,
 empfehlen Paul Steffenhagen's Buchhandlung,
 Nerseburg.

Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Majestät d. Kaisers Gew. 1 a 50000 = 50000 Mk.
 2 a 20000 = 40000
 3 a 10000 = 30000
 4 a 5000 = 20000
 18 a 3000 = 54000
 17 a 2000 = 34000
 15 a 1500 = 22500
 33 a 1000 = 33000
 30 a 800 = 24000
 40 a 600 = 24000
 30 a 500 = 15000
 30 a 400 = 12000
 45 a 300 = 13500
 30 a 250 = 7500
 60 a 200 = 12000
 15 a 150 = 2250
 15 a 125 = 1875
 165 a 100 = 16500
 900 a 80 = 72000
 15 a 75 = 1125
 25 a 60 = 1500
 510 a 50 = 25500
 1000 a 45 = 45000
 990 a 25 = 24750
 7000 a 10 = 70000
 15000 a 5 = 80000
 26996 Werth 750000 Mk.

Die Gewinne sind mit 50% des Werthes garnulirt.
 Loose-Versand in Deutschland auch unter Nachnahme.
 Loose sind 1 Mark, 11 Loose = 10 Mk. auch gegen Coupons od. Briefmarken empfiehlt das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W., U. d. Linden 3.
 Jeder Bestellung sind für Porto und zwei Gewinn-Listen 30 Pf. beizufügen.

D. H. Apelt & Sohn, Bankgeschäft, Baitzgeschäft, Halle a. S.
 empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftlichen Transaktionen, u. A. für
An- und Verkauf von Effecten —
Discontirung guter Wechsel — Incasso, Conto-Corrent-,
Depositen-, Check- und Lombard-Verkehr.
Hypotheken-Verkehr
 auf Ackerhypothek — auf Stadthypothek.

Ständig eröffnet!
Damen-Moden-Atelier.
 Anfertigung eleganter Wiener Costumes.
 Maskencostumes nach historischer Zeichnung.
 Alle Aufträge schnell, chic und geliebt.
 Civile Preise. Maassnahmen im Hause.
 Jederzeit neueste Wiener und Pariser Journale.
 Geheften Damen von Merseburg und Umgegend empfohlen.
Frau E. Eggers, Modistin,
 Schmalstraße 13 p.

Am 16. Januar
 Beginn der neuen
Lehrkurse für Damen
 im Zuschneiden, Schnittzeichnen und
 exacten Damenschneidern
 für Haus und Beruf
 nach anerkannter Wiener Methode erteilt von
Frau E. EGGERS aus Leipzig,
 Lehrmeisterin der Wiener Damenschneiderin.
 Dauer der Kurse 14 Tage bis 4 Wochen. Anfertigung eigener Garderobe.
E. Eggers, Lehrmeisterin, Schmalstraße 13.

Reichskrone.
Allgemeiner Turnverein.
 Sonntag d. 15. Jan. 1893,
 abends 8 Uhr,
 zum Besten des Kaiser
 Friedrich-Denkmal's
Abendunterhaltung,
 bestehend in Vorträgen, Compté, in-
 teressanten Aufführungen und Theater.
 Hiermit Tänzerchen.
 Mitglieder haben das Recht, 2 Karten à
 25 Pf. bis Samstag den 14. d. M., abends
 8 Uhr, beim Vorsitzenden Herrn Senacke im
 Geschäft, Kleine Ritterstraße 24, in Empfang
 zu nehmen.
 Kartenpreis 40 Pf.
 Wir bitten um recht zahlreiche Theilnahme.
 Der Vorstand.

Tivoli-Theater.
 Sonntag den 15. Januar 1893.
 Nachmittags 4 1/2 Uhr
 Theater für Kinder.
Die Huxiten vor Mannheim.
 Abendvorstellung Anfang 8 Uhr.
 Das Nähere die Tageszeitung.
 Die Direction.
Weissenfelder Bierhalle
 Heute Sonnabend Salzknochen.
Schöneberg's Restauration.
 Heute Sonnabend Schlachtfest.
Zur Zufriedenheit.
 Heute Sonnabend Salzknochen, wozu
 freundlichst einladet
 C. Vogel.

Dienstag den 17. Februar,
 abends 7 Uhr,
 im N. Schloßgarten-Pavillon
zweites
Künstler-Concert.

Fräulein **Betty Schwabe** (Violine),
 Frau Professor **Schmidt-
 Kochae,** (Clavier).
 Herr Professor **Schmidt**
 Fräulein Schwabe spielt Sonate von
 Mendel, Gejangsreihe von Spohr, Polonaise
 von Schumann. Das Schmidt'sche Ehe-
 paar singt Duette von Heubel, Weidling,
 Deiter, Krug; Herr Schmidt außerdem Ge-
 sänge von Schumann und Geve, Frau
 Schmidt Lieder von Schubert, Jensen, Mez,
 Stange.
 Die Eintrittskarten sind sämtlich vergriffen.

Dom-Männerverein.
 Montag den 16. Januar, abends 8 Uhr,
 in der **Funkenhalle.**
 Vortrag: „Drei ein Christ Antisemit sein?“
 (Red: Diac. Bittgen).
 Gäste sind willkommen.

Eine bestrenommirte Rulmbacher
Export-Bierbrauerei sucht mit
 einer gut eingeführten
Bierhandlung,
 welche geneigt wäre, für eigene Rechnung
 den Verlag für Vertriebung und Ab-
 hebung zu übernehmen, in Verbindung zu
 treten.
 Best. Offerten unter **J. y. 6187** an
Andolf Wisse, Berlin SW. erheben.

Ein Sohn eines Fabrikgeschäftes wird
 ein Jahr ein Lehrling mit guter Schulbil-
 dung gesucht. Vor. sind unter **A. Z.** in der
 Exped. d. Bl. abzugeben.
 Ein Sohn einer Oheer sucht zu Oheer
 eine Stelle als Tischlerlehrling. Zu erfragen
Zaunstraße 14.
 Ein Sohn aushilflicher Eltern, der gelernt
 ist, das Bäderhandwerk zu erlernen, kann sich
 unter günstigen Bedingungen melden bei Herr
 Bädermeister **C. Pröll, Halle a. S.,**
 Giebichenstein, Golenstraße 3.

Ein Lehrling
 gesucht von
Albert Voigt,
 Glasermeister, Dom.
Einen Gärtnerlehrling
 sucht unter günstigen Bedingungen zu Oheer
P. Krause, Markt u. Handelsgärtner,
 Merseburg.

Musiklehrlinge
 suchen zu Oheer unter günstigen Bedingungen
 freundliche Aufnahme.
F. Rohland, Stadtmusikdirector,
 Marktstraße 5/6/7/8/9.

Einen Lehrling
 sucht zu Oheer
Otto Selle, Stellmacheremeister,
 Merseburg, Schmalstraße 26.
 Einen Lehrling sucht sofort oder Oheer
Otto Kille, Bäckermeister.
 Für mein Mannfacturenwaaren-Geschäft suche
 zu Oheer einen
Lehrling.
Friedrich Freygang.

Ein junges anständiges Mädchen,
 welches Lust hat, die Schneiderin zu erlernen,
 kann sich melden **kleine Ritterstraße 1.**
Eine Aufwartung
 wird gesucht **Weiße Damer 9.**
 Am 1. Februar wird ein jungeres Mäd-
 chen gesucht.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.
 Ein junges Mädchen vom Jahre 17 Jahre
 alt, sucht nicht zu schweren Dienst. Zu
 erfragen **Barmer 23.**

Schulmädchen wird gesucht. Zu er-
 fragen in d. Exped. d. Bl.
 Ein Portemanteau mit Geld am Don-
 nerstag Mittag in der Döhrngrube verloren.
 Abzugeben gegen Belohnung
Delgauer 17. port.

30 Mark Belohnung!
 Am 6. d. M. ist eine Brillant-
 Nadel (ein Maiblumen-Bouquet
 darstellend, in silberner Fassung)
 verloren worden. Dem Finder
 30 Mark Belohnung. Abzugeben
 im Hotel zum goldenen Arm.
 Ein Sträußchen verloren. Abzugeben
Karlstraße 1.

Die heutige Nummer enthält
 die wichtigsten „Landwirthschafts-
 liche und Gabelsberger“
Stierze eine Belager.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermiträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 10.

Sonnabend den 14. Januar.

1893.

Die Ablehnung des Schulverbesserungsgesetzes.

Wie der Abg. Richter es vorausgesagt, ist es am Mittwoch gekommen. Die konservativ-kerisale Mehrheit des Abgeordnetenhauses hat den § 1 des Gesetzes betr. die Verbesserung des Volksschulwesens und des Dienstverhältnisses der Volksschullehrer, der zu Beihilfen an Schulverbände wegen Unvermögens 4 Mill. Mk. dauernd und 6 Mill. einmalig zur Verfügung stellen sollte, an die Kommission, welche die Steuerreform berät, überwiesen; über die geschäftliche Behandlung der weiteren Bestimmungen der Vorlage — Aufhebung des Schulleistungsgesetzes von 1887 — und die anderweitige Regelung der Materie aber überhaupt keinen Beschluß gefaßt. Es ist das in der That die Ablehnung der gesammten Vorlage in der denkbar schroffsten Form. Die Majorität des Abgeordnetenhauses ist gern bereit, die Vortheile, welche die Steuerreform bietet, einzubeheimsen, aber Abhilfe für die dringendsten Nothstände auf dem Gebiet des Volksschulwesens zu schaffen, verweigert sie, obgleich der Unterrichtsminister erklärt, daß bei Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes die Verwaltung nicht im Stande ist, dauernd den jetzigen Bildungszustand des Volkes zu erhalten. Der beste Interpret dieser Weigerung ist der jetzige Führer der konservativen Partei, Frh. v. Minnigerode-Rositten, der klipp und klar erklärt hat, was der Kultusminister Dr. Boffe von den Nothständen des Lehrstandes gesagt habe, treffe nicht zu; bei den Lehrern sei bedauernd mehr geübt, als bei den Staatsbeamten selber. Frh. v. Minnigerode beruft sich auf seine Erfahrungen. Er hätte sich besser auf die amtliche Statistik des Volksschulwesens vom Jahre 1891 berufen dürfen; aber dann würde er freilich die Existenz eines wirthlichen chronischen Nothstandes in den Lehrkreisen nicht mehr haben leugnen können. Nun, insofern die Schwurgericht in Betracht kommt, ist Herr v. Minnigerode sich selbst treu geblieben; aber aberschaend ist doch, daß die ganze konservative Partei mit einem Centrum sich unter die Führung eines Mannes stellt, der so leichtsin über diese Volksschulfrage zur Tagesordnung übergeht. Der Redner der Konservativen hat freilich nicht unterlassen, das Wortum zu begründen. Der Kultusminister Dr. Boffe hat am Dienstag auseinandergesetzt, weshalb er für's erste auf die Vorlegung eines Volksschulgesetzes und sogar auch eines Dotationsgesetzes für die Volksschule verzichtet hat und verzichten muß. Nun, ein Dotationsgesetz vorzulegen, konnte er sich sparen. Er hätte doch Herr v. Minnigerode kein Dotationsgesetz ohne Schulgesetz. So rücht sich die konservativ-kerisale Mehrheit für die Zurückziehung des Jettlich'schen Schulgesetzes — an den Lehrern und den armen Gemeinden! Denn diese Stellungnahme bedeutet, wie der Abg. Richter schlagend nachwies, einen völligen Frontwechsel der konservativen Partei. Herr Richter erinnerte daran, daß noch im Jahre 1889 der Abg. Kropatschek den Antrag an das Haus brachte, die Regierung zu ersuchen, die Vorlegung eines Gesetzes, welches die Gehaltsverhältnisse der Lehrer und die Dotation der Volksschule regelt, zu beschleunigen. Damals wurde dieser Antrag im Abgeordnetenhause einstimmig angenommen. Damals war die Verbesserung der Lehrergelälter dringlich trotz des Schulleistungsgesetzes von 1880, auf welches Herr v. Minnigerode sich beruft. Damals waren auch die Konservativen noch anderer Ansicht über die Bedeutung der Volksschule und über die — Unbezahlbarkeit eines das ganze Gebiet der Volksschule umfassenden Gesetzes, wie solches die Minister v. Cospier und Graf Jettlich — leider — vorgelegt haben. Damals veröffentlichte ein Mitglied der konservativen Partei des Herrenhauses, Graf Ldo zu Stolberg-Mennigerode, eine Erklärung, in der es hieß: „Die Volksschule hat in Preußen eine Bedeutung, welche sich derjenigen des Heeres annähert; sie bildet den Bestand des rocher de bronze, auf dem die Monarchie gegründet ist. Und wenn ein Konservativer die Hand



verwaltung" dem Abgeordnetenhause vorzulegen — er schien nicht zu ahnen, daß er später eine solche Gelegenheit gar nicht mehr haben würde — aber der Abg. Richter hat bereits angekündigt, er werde diese Sache beim Glat zur Sprache bringen. Sie werden dann auch Gelegenheit haben, sich mit den Ergebnissen der Volksschulstatistik auseinanderzusetzen, aus der Abg. Richter heute einige haarsträubende Einzelheiten mittheilte, z. B. über den Zustand der katholischen Schulen in der Provinz Posen. Ob der Kultusminister dem Vorschlag Richters, die Bewilligung der für die Volksschule nothwendigen Mittel aus der lex Huene zu beantragen, entsprechen wird, bleibt abzuwarten. Zu fürchten ist allerdings, daß die Konservativen auch in dieser Form die Mittel zur Befestigung des Nothstandes verweigern werden, während sie im Reichstage ganz bereit sind, 70 oder 80 Millionen dauernde Ausgaben für die Militärvorlage zu bewilligen. Selbstamer Weise sucht Herr v. Minnigerode die Leistungsunfähigkeit der Gemeinden für Volksschulwerke mit der Behauptung zu beschönigen, die Kosten der Alters- und Invaliditätsversicherung wögen die Vorteile jener Reform völlig auf. Aber wie kann die Partei, die wider Willen, dem Fürsten Bismarck zu Liebe für dieses Gesetz gestimmt hat, jetzt über die Wirkung desselben Klage heuchelt? Und obenbrein suchen sie bei Wahlen die Bevölkerung gegen die Freisinnigen aufzubringen, indem sie diesen die Schuld an dem Zustandekommen jenes Gesetzes zuschieben. Die konservative Partei verleugnet einst nach dem anderen die schlechten Gesetze, denen sie unter dem Zwange des Fürsten Bismarck zugestimmt hat. Nur an dem Gesetz von 1887 halten sie unverrückbar fest, weil dieses die schulhalterungs-pflichtigen Großgrundbesitzer gegen die Zustimmung, für die Volksschule Opfer zu bringen, schützt. Es ist gut, daß die Verhandlung im Abgeordnetenhause diese Sachlage festgestellt hat.

Politische Ueberzicht.

Der Reichsfinanzler Graf Caprivi hat die Verhandlungen der Militärkommission des deutschen Reichstags am Donnerstage mit einem eingehenden Vortrage eröffnet, in welchem er politische, militärische und strategische Erwägungen mittheilte, welche zur

ernennung der Nothwendigkeit der Militärvorlage führen. Er verbreitete sich im Einzelnen über den Dreibund, das Verhältnis Deutschlands zu Ausland und Frankreich, über die Frage eines französisch-russischen Bündnisses, über die Stellung Deutschlands zu den anderen Mächten, über die Modalitäten des Krieges mit zwei Fronten. Auf den Inhalt des Vortrages näher einzugehen, ist nicht wohl thunlich. So weit der Inhalt desselben sich mit dem bereits bekannten deckt, wäre eine Wiederholung überflüssig; eine Mittheilung der neuen Ausführungen, auch insofern dieselben sachlich unbedenklich sein würde, ist für uns ausgeschlossen, nachdem Graf Caprivi die Verwertung dieses Materials in der Öffentlichkeit dem Kaiserstuhl und der patriotischen Erwägung der Mitglieder der Kommission anheimgegeben hat. Die brennende Frage, ob die Regierung in der unveränderten Annahme der Vorlage festhält, ist Graf Caprivi auch jetzt nicht berührt. Allerdings erklärte er, daß die verbündeten Regierungen den größten Werth auf die Annahme der Vorlage legen und schloß mit den Worten, daß weder der Reichstag noch die Regierung die Verantwortung für die Fortdauer des jetzigen Zustandes unserer Wehrkraft dem Lande gegenüber tragen könne. Aber es ist ja auf der Hand, daß eine Verbesserung dieses Zustandes möglich ist ohne Annahme der unveränderten Vorlage, während auf der anderen Seite fast der gesamte Reichstag der Ueberzeugung ist, daß die Annahme der ganzen Vorlage zur Zeit schon aus allgemeinen finanziellen und wirtschaftlichen Gründen möglich ist. Im übrigen ist anzuerkennen, daß Graf Caprivi sich auch der Linken gegenüber einer in anderer Sprache befehlige, als neuerdings in den Auslassungen der offiziellen Presse beliebt worden ist. Er versicherte ausdrücklich, daß er an dem Patriotismus auch der Gegner der Vorlage nicht zweifelte. Was die Wirkung der Rede des Reichsfinanzlers betrifft, so hat dieselbe nach unseren Wahrnehmungen Niemanden in der Ueberzeugung von der Unannehmbarkeit der Vorlage in ihrer Gesamtheit erschüttert. Es ist ja bekannt, daß eine wesentliche Erhöhung der Kriegsmacht der Arme und die Befestigung eines größeren Theiles der vorhandenen Mißstände auch ohne eine faktische Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, lediglich durch Verstärkung der jährlichen Rekruten-Einstellung in Folge der Einführung der zweijährigen Dienstzeit herbeigeführt werden kann und daß auch die freisinnige Partei bereit ist, alle dazu erforderlichen Mittel zu bewilligen. Die Nothwendigkeit, darüber hinauszufragen, ist anscheinend durch diese Ausführungen des Grafen Caprivi nicht erwiesen. Aber, wie gesagt, Erörterungen dieser Art sind ausgeschlossen, so lange der Reichsfinanzler die Vorlage als ein unentbehrbares, sofort zu bewilligendes Ganzes behandelt. Inwieweit die Regierung an diesem Standpunkte selbst auf die Gefahr einer Auflösung des Reichstags hin festhält, wird sich ja noch zeigen.

Der österreichische Graf Taaffe bezug am Dienstag die Feier seiner vierzigjährigen Dienstzeit. — Ueber die ungarische Thronfolge beantragte im ungarischen Abgeordnetenhause der Abgeordnete Agron bei der Budgetberatung die Vorlegung eines Segenstouris, durch welchen die ungarische Thronfolge genau festgelegt werde, damit die das Thronrecht begründenden Bestimmungen in die ungarischen Gesetze aufgenommen würden. In seiner Erwiderung erklärte Ministerpräsident Bekkerle betreffs der Erbfolge sei kein Zweifel vorhanden, die Erbfolgeordnung in Ungarn sei vollständig ins Reine gebracht. Die Regelung der Erbfolgeordnung für den ungarischen Thron durch den Minister des Auswärtigen als Minister des kaiserlichen Hauses stehende allerdings nicht unter der konstitutionellen Kontrolle, weil der Minister des kaiserlichen Hauses nicht als gemeinsamer Minister betrachtet werden könne. Eine diesbezügliche Lösung könne jedoch gehörig vorbereitet werden. — Zur Frage des ungarischen Kirchenfreis denkbare im liberalen Club zu Pest Ministerpräsident Westerer die Nachricht, daß die